

~~Medien~~

Doppel f. in Form. Yd 3946

M. 28.

OK

ff.

(1-16)

3
Bericht

Von der

Arbney

ESSENTIA
DULCIS

genannt/

Durch welche

Unter dem Seegen Gottes allerley schwere Kranck-
heiten/Sicht/Stein/Epilepsie, allerley Gebrechen an Au-
gen/auch wenn sich Fesse angesezet/Wangel am Ge-
hör/Verlähmung an Gliedern zc.
curiret werden.

Zum andernmal und vermehret in Druck gegeben

Aus der

Waisen-Apothecke zu Blaucha
an Halle

HALLE

Gedruckt bey Christian Henckeln/Univers. Buchdr.

3





Wittenberg
1600

Herbener

ESSENTIA
DULCIS

Herbener
Dulcis

Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis

Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis

1600

Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis
Herbener Dulcis





§ I.



Die Essentia Dulcis ist ein sehr subtiles durchdringendes / doch anbey gelindes / auch einzunehmen liebliches und unschädliches Medicament, so in grosser Geschwindigkeit den Leib durchgeheth / alle Unreinigkeit / so es findet / es sey in welchem Gliede es wolle / corrigiret / zertheilet und ausführet / die Natur erfreuet und stärcket / und ordinair mit augenscheinlicher Erleichterung der Patienten seine Wirkung thut. Und ohnerachtet es innerhalb einem halben Jahre mehr als tausend Personen gebraucht / so kan man doch keinen nennen / der vom Gebrauch desselben einigen Schaden erlitten. Wenige sind / denen es nichts geholffen: Die andern alle haben theils grosse Erleichterung davon empfunden / theils / und zwar die allermeisten / sind von ihrer Krankheit völlig liberiret und in guten Stand gesetzt worden. Ob nun wol weit mehrere Kräfte in derselben enthalten sind / als in gegenwärtigen Bericht ausgedrückt worden; so hat man doch nur die gemeinsten und ordinairn Wirkungen von derselben hieher verzeichnen wollen. Mass es sonst bey einigen leicht das Ansehen haben könnte / als gäbe man mehr davon aus / und suchte es grösser zu machen / als sich in der That befindet. Daher hat man es für dienlicher erkennet / die nöthigsten Stücke so denen / die sich derselben bedienen wollen / nöthig zu wissen / nur überhaupt zu entwerffen / und in übrigen die That selbst von ihren Kräften zeugen zulassen / wie denn auch die Patienten

A 2

ten noch immer kräftigere Operation von derselben gefühlet / als man von ihr ausgegeben.

§. II.

Sie wirket bey einem jeden Patienten auff eine solche Weise / als es für dessen Beschaffenheit / und nach dem Zustande der Krankheit / am dienlichsten ist. Daher es bey den meisten die Unreinigkeit des Leibes durch den Schweiß / bey einigen durch den Speichel / insonderheit bey denen / so mit Zahn- Schmerzen beladen sind ; bey andern durch den Urin / oder durch den Stuhlgang ausführet. Einige schlagen davon am Leibe aus : bey andern erwecket es einen Schnupffen / bey einigen wirket es durch transpirationem insensibilem , daß es die Patienten nicht gewahr werden / ausser / daß sie sich besser befinden ; bey andern aber so sich Fontanellen setzen lassen / hat es die Unreinigkeit gar augenscheinlich und sichtlich an selbigen Orten ausgeworffen. Es giebt sich aber auch die Güte des Medicaments darinnen kund / daß es die Natur des Menschen sehr besänftiget / und daher die Schmerzen öfters innerhalb einer halben Stunde / und zu weilen noch viel eher / lindert und hinweg nimmet / auch dem Patienten / wenn er sonst gleich wegen der Krankheit nicht schlaffen können / ruhigen Schlaf verschaffet.

§. III.

Sie kan zwar in allen Krankheiten / wenigstens zur Stärkung der Natur / sicher gebraucht werden : iedemnoch aber dienet sie in einer Krankheit mehr / als in der andern / und beweiset sonderlich ihre Krafft in morbis chronicis , in langwierigen auch öfters desperaten Krankheiten / welche sie / wenn sie recht und gung gebraucht wird / aus dem Grunde hebet : und sie mehrentheils mit grosser Gelindigkeit austreibet / ohne / daß man insonderheit bey Contracturen / und bey Mangel des Gehörs / wo eine Operation des Medicaments in sehr empfindlichen und nervösen Theilen des Leibes geschehen müssen / angemercket / daß sich anfänglich eine starke Wirkung / nebst einigen damit verknüpfften Schmerzen / in selbigen Gliedern herfür gethan / worauff die Patienten endlich ein Knacken und Ziehen in den Gelencken / darauff eine extraordinäre Wärme in selbigen Gliedern

bern und endlich die Bewegung wieder empfunden. In Stein-
Beschwoerungen / so wol vom Blasen- als Nieren- Stein-
in der Epilepsie oder Schwere Noth und Hamoptysi
oder Blut-answerffen / hat sich seine Krafft sonderlich
hervor gethan. Es curiret die Colic und Siche
und andere Schmerzen und Reissen der Glieder: Es
dienet in der Schwindsucht/ scorbut, in Geschwüren des Lei-
bes und Hectic, in Rothlauff / und anderen innerlichen und
äusserlichen inflammationen/ oder Entzündunge/befreyet vom
Hertz-Klopfen / stillet die überflüssigen und auszehrenden
Schweisse/ stärcket den Magen / befördert die Däunung und
treibet die Blehungen ab. Dienet sehr in Gebrechen der
Augen / machet sie rein und helle / benimmet die Entzün-
dungen und Schmerzen derselben / consumiret die Felle so
sie über die Augen sehen/ wenn sie noch nicht gar zu hart wor-
den / ohne dabey gebrauchter äusserlicher Hülfss- Mittel.
Verlohrnes Gehör/ wenn es von einer innerlichen Ursach und
Unreinigkeit des Leibes verleset worden / bringet es wieder
herbey. Bey unterschiedenen ganz verlahmten und con-
tracten Personen ist es dermassen kräftig erfunden worden /
das sie in weniger Zeit ohne Handleitung wieder herum ge-
hen können / wovon in der neulichst edirten Fortsetzung des
Berichts vom Waisen-Zanck in unterschiedenen / merkwür-
digen Exempeln mehrere Nachricht zu finden. Ist auch in
sunderheit Frauen-Personen/ Schwängern/ Gebärenden/
und Kindbetterinnen / in deren mancherley zustoßenden
Schwachheiten und Fehlern der Natur höchst erspriesslich zu
gebrauchen: Denn es befördert die verhaltne Monatliche
Reinigung gegen dieselbige Zeit/ da man sich derselben ver-
mühet/ des Tages etliche mal gebraucht/ stillet den überflüssi-
gen Abgang des Geblüts / zertheilet die Mutter- Beschwö-
rung und die daher entstehende Schmerzen / stärcket die
Schwängern und deren Leibes-Frucht / disponiret sie zu ei-
ner glücklichen und leichten Entbindung / und verhütet
die dabey besorglichen Zufälle und Nach-Wehen / dabey
es so wol vor- als in- und nach der Geburt von ihnen öff-

ters mag gebrauchet werden. Im weissen Fluß und in andern dergleichen Beschwerungen mehr / wird es gar kräftige und merckliche Würckung wirren lassen. Absonderlich haben sich auch alte und entkräftete Personen derselben zu erfreuen / weil sie die Natur empfindlich stärcket und die Kräfte unterhält und vermehret: Gleichwie sie denn auch diejenigen / die sich bey vielen Geschäften abgemattet / mercklich erquicket. Sonst aber kan sie auch bey der zartesten Jugend / selbst bey Wochen / Kindern / ganz sicher und ohne Furcht gebraucht werden. Auch kömmt es Chirurgis wohl zustatten / indem es ein sehr herrlicher Wund-Balsam ist / welcher die Wunden von innen heraus reiniget / den Zufluß der Materie abwendet / schädliche und gefährliche Zufälle verhütet / die Heilung befördert / auch selbst in langwierigen / eingewurzelten / schmerzhaften / scorbutischen umb sich fressenden Krebs-Schaden / wird es mit mercklicher und kräftiger Wirkung bey denen Patienten gebraucht.

S. IV.

Es mag auch zur Præservacion und Abwendung besorglicher Zufälle auff Reisen / bey böser ungesunder Luft / ansteckenden Kranckheiten / oder wenn man sich sonst eines Schadens an der Gesundheit befürchtet / entweder wöchentlich ein paar mal / oder täglich einmal / oder wenn es die Umstände der Person erfordern / auch wol öfters / nützlich gebraucht werden. Denn man hat wahrgenommen / daß es die Natur in gute Ordnung setze / und darinne erhalte. Wenn Leute die Hæmorrhoides, oder den Fluß der güldenen Ader haben solten / und selbiger ausbleibet / daß sie daher in allerley beschwerliche Zufälle gerathen / oder das Geblüt anderswo ausbricht / und sie Hæmoptysin bekommen / so wird diese Blut-Stürzung durch den Gebrauch dieser Essenz gestillet / und hergegen der Fluß der güldenen Ader herbey gebracht. Wenn auch Leute von ausgebliebenen / gewohnten Nasen-Bluten mancherley Beschwerung bekommen / so wird das Nasen-Bluten gleichfalls
rekti-

restituiret / und der Patient von seiner Beschwerung frey gemacht.

§. V.

Auch ist es äußerlich von gar kräftiger Wirkung die Beschädigten und schmerzhaften Theile des Leibes / nach Beschaffenheit / entweder selbst / oder nur deren Circumferenz oder Umfange zu bestreichen: Denn es zertheilet und resolviret die daselbst enthaltene Materie und Unreinigkeit / von welcher das Glied verletzt wird / und stillt die Schmerzen an selbigen Ort / umb so viel kräftiger / weil der innerliche und äußerliche Gebrauch mit einander conjugiret wird. Daher ist es im Podagra / und Schlag / und Lähm / Flüssen / in Augen = Schaden / in Zahnschmerzen in Entzündungen u. s. w. äußerlich an dem verletzten Ort zu appliciren.

§. VI.

Man kan es am bequemsten in gutem Weine einnehmen / als welcher das beste vehiculum, dabey nicht leicht zu befürchten ist / daß er Hitze verursachen oder vermehren werde / wenn das Medicament darinnen eingenommen wird. Solte man aber bey einigen Kranckheiten deswegen bedencken tragen / oder keinen Wein bey der Hand haben / so kan es auch in Bier / Milch &c. oder in einem andern liquore eingenommen werden.

§. VII.

Es können bey Erwachsenen in gemeinen Kranckheiten / 5. oder 6. Tropffen / und in schweren tieff eingewurzelten 8. 10. 12. bis 16. Tropffen auff einmal; bey Kindern aber von einem bis 6. Tropffen genommen / und zu 4. 3. 2. und wenn der Anfall der Kranckheit groß und gefährlich / alle Stunden / oder zu halben Stunden wiederholet werden / bis der größte impetus oder Anfall der Kranckheit geleet / und es sich mit dem Patienten zur Besserung wieder wohl anläset: So dann ist es genug / wenn des Tages 4. mal von der Essenz gebrauchet / und bis zu völliger Gesundheit damit continuiret wird. In morbis chronicis, oder langwierigen Kranck

Kranckheiten / weil dabey im Gebrauch / muß angehalten werden / ist es hinlänglich / wenn des Tages 4. oder 5. mal eingenommen / und zwar anfänglich mit kleinen dosibus. ʒ. ʒ. mit 6. 8. Tropffen und nach und nach bis auff 16. oder 20. Tropffen (wenn es nöthig wäre) in der Dosi gestiegen wird. Wie man dann gar wohl / (und ohne einigen Schaden so viel / und noch mehr auff einmal davon nehmen mag / sollte aber die Kranckheit dergestalt gefährlich und schwer zu curiren seyn / daß sie obbeschriebener Methode nicht weichen wolte / so ist es sehr dienlich / und fast nöthig / die Doses desto öffter zu wiederholen / wenn es gleich alle halbe Stunden geschehen sollte / bis man spüren könnte / daß die Macht der Kranckheit zu brechen beginne.

§. VIII.

In morbis chronicis oder in langwierigen tieff eingewirkelten Kranckheiten / bey welchen sonst kein Arhney Mittel mehr verfangen wollen / muß in der Cur etliche Wochen unermüdet angehalten / und bis zu völliger Genesung damit continuiret werden. So man will / kan zu Zeiten eine Dosis von unserm Magisterio Diaphoretico mit dabey genommen werden.

§. IX.

Weil bey allem Gebrauch der Arhney am regimine und diat des Patienten viel gelegen ; also ist auch derselbe hiebey wohl in acht zu nehmen ; sintemal fast allein von demselben dependiret / daß die Cur und die Genesung beschleuniget oder gehindert werde. Darum haben sich Patienten bey dem Gebrauch ruhig und warm zu halten / sonderlich an demjenigen Gliede / welches mit der Kranckheit behaftet ist. Sie haben sich inacht zunehmen für Unmäßigkeit in Essen und Trincken / für rauher und feuchter Luft / und für alle demjenigen / was die stetige Ausdünstung des Leibes / durch welche das Medicament sonderlich wirket / hindert / nicht weniger auch für Zorn Schrecken und Bekümmerniß / und was sonst das Gemüth angreiffet : Welches bey dem Anfange der Cur / bis zu derselben vöbligen Endigung fleißig

zu observiren. Denn wenn Patienten bey sich ereignender Besserung (wie es öftters zu geschehen pflaget) sicher werden / oberwehntes Diat so genau nicht mehr in acht nehmen / und sich sonst bey dem Gebrauch schläfferig erweisen wolten / würden sie nichts anders thun / als wenn sie eine Wunde/die da beginnet zu heilen/wieder auffkrakten / daß sie nimmer recht zuwachsen könte. Wenn dann bey solchen Umständen die Cur desto länger auffgehalten und verhindert würde / hätten sie die Schuld niemand anders als ihnen selbst bezumessen. Und obgleich überzählte Kranckheiten durch den Gebrauch dieser Essenz nicht obenhin curiret / oder nur auff eine Zeitlang suspendiret/sondern gründlich gehoben werden / so ist solches doch nicht dahin zu extendiren/ als wären solche Leute hernach keinen Kranckheiten mehr unterworfen / in welcher Gefahr doch auch die Gesundesten täglich schweben / sondern es ist leicht zu begreifen / wenn ein neuer Zunder zu solcher Kranckheit in Leibe erwecket wird / daß auch die Kranckheit auff neue wieder anglinime/ und das Medicament, so man vorher gebraucht / daran keine Schuld tragen könne/ weil solcher Zu- fall als eine neue Kranckheit zu betrachten ist.

§. X.

Solten die Patienten Verstopffungen des Leibes haben/ müssen sie genug trincken / und ein gelindes laxans, z. E. von den Polychrest- Pillen oder von Sennes- Blättern dabey brauchen/und den Leib damit eröffnen.

§. XI.

Ob wol dieses Medicament, weil es aus purem Golde kostbar zu präpariren / auch die Präparation nicht selten mit Schaden verknüpffet ist/zu geschweigen/daß viele noch leiden/ de es umsonst genieffen : so hat man den Preis dennoch dergestalt moderiret / daß ein Loth davon nicht höher als für 2. Rthl. verkauft wird : welcher Preis denen Patienten er- leidlicher als anderer Medicamenten / massen die Dosis etwan à 4. Pf. kömmt / dafür man kein gemein Schwitz- Pulver haben kan/ und in weniger Zeit ohne alle incommodität des Patienten mehr als andere Medicamenta wirket / bevorab in tieff-

tieff eingewurzelten Kranckheiten / und wo die Patienten sonst keine Arzney mehr vertragen können. Sonst ist hiebey noch zu erinnern nöthig/das / weil einige verlanget/das man die Krafft des Medicaments destomehr concentriren und in die Enge bringen möchte / damit sie sonderlich bey bitterer Wiederholung des Gebrauchs nicht so viel von dem Spiritu, der mit dabey enthalten / zu sich nehmen dürfften / man ihnen auch darinnen gewillfahret/also das alsdann 1 Loth nur 1 Quentchen gegeben/hingegen aber/wie billich/den Preiß nach Proportion höher angesehen / und es zum Unterscheid der andern / Essentiam Dulcem concentratam genennet/welches umb des willen nicht hat sollen vorbey gegangen werden / das nicht iemand meyne / es wären zweyerley Medicamenta unter einem Namen vorhanden. Man hat auch bereits bey unterschiedenen wichtigen Kranckheiten gar deutlich angemercket / das sie besser und kräftiger gewircket / und bisweilen diejenigen Kranckheiten gehoben / welche durch die ordinaire nicht haben können curiret werden : zumal wenn man die Dosis behalten/welche man bey der ordinaren zu gebrauchen pfleget / massen solches ohne einigen Schaden geschehen / und in derselben Dosi eben so hoch gestiegen werden kan. Will man aber das Medicament dabey sparen/so kan man auch nach proportion die Dosis verringern/und etwan 3. oder 4. Tropffen auff einmal davon gebrauchen / wenn man von der ordinaren 8. oder 10. Tropffen nehmen muß / nimmet man aber mehr / so ist es desto kräftiger und besser. Im übrigen sind sie beyde von einerley Krafft ; und die Wirkungen / deren im gegenwärtigen Bericht gedacht worden/ sind von der ordinaren zu verstehen.

S. XII.

Auch sind Patienten noch zu erinnern.

Weil es gewiß ist / das Kranckheiten seyn Pfeile des Allmächtigen / deren Grimm / oder Giffte den Geist des Menschen ausläufft/wie Hiob redet Cap. VI. 4. und womit Gott ausdrücklich diejenigen zu verwunden gedrohet die seiner Stimme nicht gehorchen/nach in seinen Wegen wandeln würden

den 5. B. Mos. 28. so ist nöthig diejenigen / so sich dieser Arznei gebrauchen wollen / dessen freundlich und ernstlich zu erinnern / damit sie in sich gehen und wohl zu sehen mögen / wie ihr Herz und Gemüth gegen den beschaffen sey / der Augen hat wie Feuer / Flammen / welche auch das allerverborgenste des Menschen helle und klar erkennen. Denn so sie einige Abweichung des Herzens von GOTT durch fleischliche Lust und Unmäßigkeit in Essen und Trincken / wie auch durch Zorn / u. d. gl. bey sich gewahr werden / und wenigstens erkennen solten / daß sie nicht aufrichtig für dem HERRN gewandelt; so wäre ihnen ja wol nicht treuer und aufrichtiger zu rathen / als das sie sich für allen Dingen / für dem lebendigen GOTT / der sie geschlagen / demüthigten / und durch ernstliches / bußfertiges und gläubiges Gebet sich mit ihm ausföhneten / damit er sie wieder verbinden möchte. So würde denn auch dieses sonst kräftige und von GOTT gesegnete Medicament viel leichter und besser seine Wirkung thun. Woraus denn abzunehmen / daß so solches nicht geschehen / und der Mensch bey seinem Vorsatz zu sündigen verharren würde / es GOTT gar nicht schwer sey / diesem Medicament seinen Segen zu entziehen / und zu verschaffen / daß es nicht seine Wirkung thue. Denn wie käme es mit seiner Liebe zu dem Heil der Menschen überein / wenn Er sie ließe gesund werden / daß sie ihn desto mehr beleidigen / den Armen umb so viel mehr unterdrücken / oder sonst desto ungehinderter ein üppiges Leben führen könnten? Wie solte Er dazu seinen Segen geben / daß sein Geschöpf gemißbrauchet und Er / der Schöpffer entehret würde? das sey ferne. Vielmehr drohet Er die Abtrünnigen von Ihm / mit solchen Kranckheiten heimzusuchen / die nicht können geheilet werden / im 5. B. M. XXXIX. 23. weswegen denn endlich diejenigen / welchen GOTT gnädiglich von ihrer Kranckheit aufgeholffen / sich desto sorgfältiger in acht zu nehmen haben / daß sie die Kranckheit nicht durch Unmäßigkeit in Essen und Trincken und durch enorme Erhitzungen und Bewegungen des Leibes und Geblütes auffß neue erwecken / sondern vielmehr jenen guten Rath / welchen Christus einem Patten

ten

ten nach seiner Genesung mitgetheilet / desto treulicher beob-
achten: Siehe zu / du bist gesund worden / sündige hinfort nicht
mehr / damit dir nicht etwas Ärgers wiederfahre.

Mithin lebet man der Hoffnung / es werden sich die jent-
gen / welche **GOTT** mit zeitlichen Gütern gesegnet / wenn sie
GOTT durch diese Arhney von gefährlichen / oder langwierigen
und beschwerlichen Kranckheiten gnädiglich befreyet haben
wird / ihr Herz zu Christlicher Danckbarkeit / über dem / was
gesetzt ist / bewegen lassen / hiesiges Wäysen-Zauß und An-
stalten / so allein zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutz
gewidmet sind / mit einiger Freygebigkeit zu bedenden / und
sich auch dadurch bey wieder-erlangter Gesundheit eines neu-
en Götlichen Segens theilhaftig zu machen.

GOTT der im übrigen auch wegen der leiblichen Ge-
brechen herzkliches Mitleiden mit uns trägt / lasse
auch hiedurch seinen Namen verherr-
licht werden!



14.07.77

AB: 154028

ULB Halle 3
003 011 755



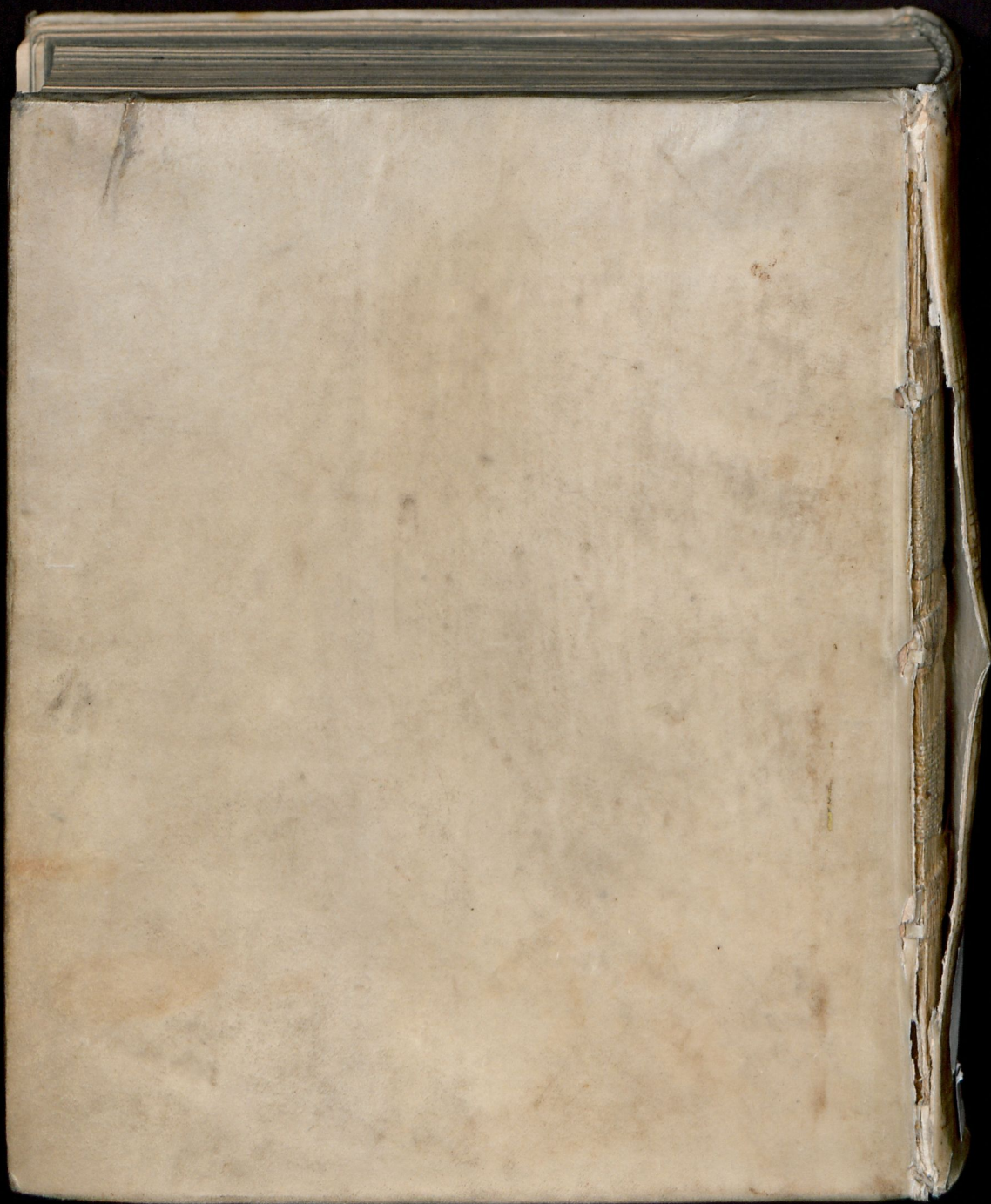
SB

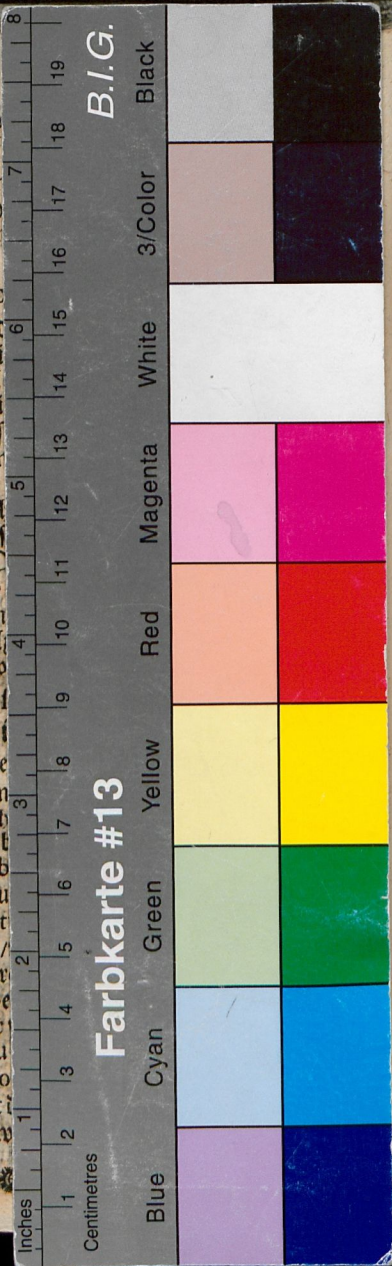
R

1077

K







3

Vericht
Von der
Arznei
ESSENTIA
DULCIS



genannt/
Durch welche
Unter dem Seegen Gottes allerley schwere Kranck-
heiten/Sicht/Stein/Epilepsie, allerley Gebrechen an Au-
gen/auch wenn sich Felle angesetzt/Wangel am Ge-
hör/Verlähmung an Gliedern ꝛc.
curiret werden.

Zum andernmal und vermehret in Druck gegeben

Aus der
Waisen-Apothecke zu Blaucha
an Halle

HALLE
Gedruckt bey Christian Henckeln/Univers. Buchdr.

3